



»Echt oder falsch?« Eine Frage, die man sich beim Umgang mit Bargeld unbewusst schon immer gestellt hat. Denn seitdem es Geld gibt, versuchen Menschen, dieses nachzumachen. Bis heute, da der weltweite Zahlungsverkehr zunehmend elektronisch erfolgt und erste Staaten sogar an die Abschaffung ihres Bargeldes denken, ist Falschgeld ein Thema, das nichts an Aktualität verloren hat.

Mit ausgewählten Exponaten der HVB Stiftung Geldscheinsammlung, die zu den weltweit größten Sammlungen ihrer Art gehört, präsentiert die Ausstellung Originale und Fälschungen von Papiergeld aus 33 Ländern und mehr als zwei Jahrhunderten. Sie gewährt einen eindrucksvollen Einblick in die Welt des Falschgeldes und ermöglicht durch direkte Gegenüberstellung von Kopie und Original den Vergleich, in welcher Hinsicht sich die historischen und modernen, die einfachen und die aufwändigen Fälschungen von ihrem Vorbild, dem echten Geld, unterscheiden.

Ergänzt wird die Schau durch Werke zeitgenössischer Kunst zum Thema Geld aus der Sammlung Haupt, Berlin.



Museum für Druckkunst Leipzig

Nonnenstraße 38
04229 Leipzig
Telefon 03 41 / 2 31 62-0
info@druckkunst-museum.de
www.druckkunst-museum.de

Ausstellungsdauer

14. Oktober bis 7. Dezember 2012

Öffnungszeiten

Mo-Fr 10-17 Uhr, So 11-17 Uhr, samstags geschlossen.
Schließtage während der Laufzeit: 31. Oktober und 21. November 2012.

Führungen

Jeden Sonntag um 12 Uhr öffentliche Führung.
Führungen für Gruppen nach Voranmeldung.

Begleitprogramm



13. Oktober 2012
»Echt oder falsch? Geld zwischen Gestaltung, Herstellung und Fälschung«
www.typotage.de

Anfahrt

Tram Linie 1 oder 2, Haltestelle Holbeinstraße
Tram Linie 14, Haltestelle Nonnenstraße (5 min Fußweg)

Parkplätze

Gegenüber dem Museum (kostenpflichtig)

Die Ausstellung ist entstanden in Zusammenarbeit mit der HVB Stiftung Geldscheinsammlung in München, unterstützt durch die Giesecke & Devrient GmbH, die Landeskriminalämter Bayern und Sachsen sowie durch die Sammlung Haupt, Berlin

Abbildungen © HVB Stiftung Geldscheinsammlung



ECHT ODER FALSCH?

Eine Ausstellung um Geld und seine Fälschungen

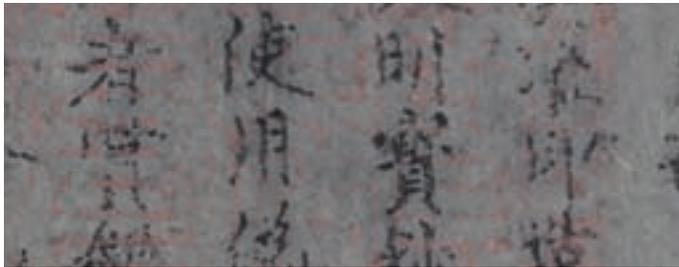


Museum für Druckkunst Leipzig

Ausstellung vom 14. Oktober bis 7. Dezember 2012

Der Schein trügt

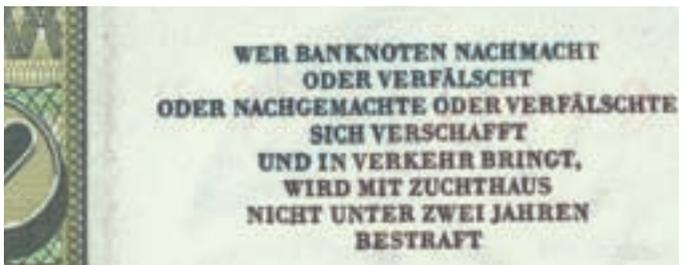
Falschgeld in der Geschichte und im Gesetz



Strafsatz auf chinesischer Banknote des 14. Jh.: Fälscher werden enthauptet

Seit der Antike versuchen Fälschungen den Anschein von echtem Geld zu erwecken – ohne dessen Wert zu besitzen. Schon auf einer chinesischen Banknote des 14. Jahrhunderts wird den Tätern mit drakonischen Strafen gedroht. Heute ist es weltweit strafbar, Geld zu fälschen oder Falschgeld in Verkehr zu bringen.

Die deutschen Falschgelddelikte erleben im 20. Jahrhundert ein ständiges Auf und Ab. Am häufigsten wurde während der große Inflation in der Weltwirtschaftskrise und nach den beiden Weltkriegen gefälscht. Bei den bis 1966 sichergestellten gefälschten DM-Banknoten entfielen 83% des Nennwertes auf die Zeit vom Sommer 1948 bis 1950. Grund dafür war die mangelnde Fälschungssicherheit der im Ausland eilig produzierten Deutschen Mark.



Strafsatz auf 20-DM-Schein: Freiheitsstrafe nicht unter zwei Jahren

Kleine Fische?

Geldfälschung durch Einzeltäter



Polnischer 200-Zloty-Schein

Verfälschter Schein mit aufgeklebter zusätzlicher Null

Immer wieder gaben Einzelgänger oder kleine Gruppen der Verlockung nach, Geld selbst zu produzieren. Obwohl ihr Anteil in der Kriminalstatistik eher gering ist, sind die Motive vielfältig gewesen: ob Armut oder der Wunsch nach schnellem Geld, künstlerische Ambitionen oder die schiere Freude am Überlisten.

Das Spektrum der Fälschungen ist entsprechend bunt, es reicht von aufgeklebten Nullen und primitiven Farbkopien über Handzeichnungen aller Art hin zu kunsthandwerklichen Meisterstücken. In den siebziger Jahren machte sich ein Fälscher als »Blüten-Rembrandt« einen fragwürdigen Namen: er brachte rund 80 handgezeichnete 1000-DM-Banknoten in Umlauf, wurde gefasst und verbrachte mehrere Jahre hinter Gittern.



Österreichischer Gulden

Handgemalte Fälschung

Große Haie?

Organisierte Geldfälschungen



Britische 5-Pfund-Banknote

Gefälschte Banknote der »Operation Bernhard«

Mehr als kriminell wurde es, wenn politische Ziele das Treiben der Geldfälscher deckten. So druckten die USA 1776 im Unabhängigkeitskrieg englisches Geld nach. Die Engländer fälschten im Gegenzug die amerikanischen »Continental Bills« sowie das Papiergeld der französischen Revolutionäre. Später ließ Napoleon falsches Geld in englischer, russischer und österreichischer Währung produzieren, um so die gegnerischen Wirtschaften zu destabilisieren.

Auch im 20. Jahrhundert dienten Fälschungen zur Kriegsführung mit anderen Mitteln: Durch die »Operation Bernhard« wollten die Nationalsozialisten die britische Wirtschaft mit unechten Pfundnoten überschwemmen. Eine Form des Terrorismus zeigt sich in den nahezu perfekten »Superdollars« und in der Herstellung von professionell wirkenden Fälsfikaten durch internationale Fälscherringe.



Italienische 100.000-Lire-Banknote

Gefälschte Banknote